

Tischrede an der Jahresversammlung des Schweiz. Armenerziehervereins in Bern

Autor(en): **Meyer, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervereins**

Band (Jahr): **32 (1914)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-805747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tischrede

an der

Jahresversammlung des schweiz. Armenerziehervereins in Bern

von Herrn Hermann Meyer, Vorsteher in Sonnenberg, Luzern.

Hochverehrte Versammlung!
Bestgeehrte Gastgeber!
Liebwerte Berufsgenossen!

Diesmal haben wir uns zur ordentlichen Jahresversammlung in die Bundesstadt begeben. In dankbarer Begeisterung nahmen wir zur Zeit die freundliche Einladung des Lokalkomitees zu dieser Tagung entgegen. — Es sind hauptsächlich vier Momente, die uns mit Macht nach dem lieben Bern pilgern ließen.

Einmal ist es die Zusammenkunft mit so vielen Vereinsmitgliedern, Damen und Herren, Freundinnen und Freunden im edlen Sinne des Wortes. Wie manche dauernde Freundschaft ist schon diesen jährlichen Zusammenkünften mit den Leidens- und Freudengenossen im Erzieherfache entstanden. Wer möchte sie missen, diese herrliche Gelegenheit zum fröhlichen Wiedersehen und der gegenseitigen, intimen Aussprache! Wie freut man sich jeweilen, bei den getreuen Mitarbeitern Erholung, Belehrung, neuen Berufsmut, Aufmunterung und auch Nachsicht holen zu dürfen! Welche Lust ist es, Diesem und Jener nach Jahresfrist wieder Aug in Aug stehen zu können und freudige Erinnerungen auffrischen zu dürfen! Nein, nicht eitle Vergnügungssucht ist es, die uns jährlich zusammenführt, sondern der Wunsch, sich in seinem Berufe durch Umgang

mit Fachleuten immer weiter auszubilden und Rat zu suchen bei dem strebsamen Erziehervolke. Denn der rechte Jugend-erzieher darf nicht „alt“ werden. Wenn auch die Haare sich bleichen und die Sorgen des Alltags und der Jahre ihre Spuren nur zu bald dem gebrechlichen Körper aufprägen — der Geist, die Begeisterung für die Jugendwelt muß immer von neuem aus dem Jungborn schöpfen können. Jeder neue Zögling stellt von neuem an uns die Anforderung frisch sprießender Kraft und ungeschwächten Willens, immerwährender Berufsfreude, treuer Liebe. Ein griesgrämig-verbitterter Jugendbildner taugt nicht! Und da sind es eben unsere Jahresversammlungen, die viel beitragen, daß wir uns verjüngen, aufraffen und im edlen Wettstreit nicht erlahmen. Also darum sind wir in erster Linie so gerne dem Rufe des Vorstandes nach Bern gefolgt.

Die aktuellen Referate sind es zweitens, die uns freudig nach Bern kommen hießen. Der Vorstand hat sich von jeher besondere Mühe gegeben, mit der Neuzeit zu schreiten und die werten Vereinsmitglieder in die neuen Forderungen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge einzuführen und auszubilden. Morgen lernen wir wieder Anregungen von eminenter Bedeutung kennen, die Forderung, Lehrwerkstätten in den Erziehungsanstalten einzuführen. Die Namen der Herren Referenten bürgen uns für lehr- und genußreiche fruchtbringende Tagung. Der lebhafte Gedankenaustausch zwischen Freund und Gegner dieses neuen Erziehungsmittels wird viel zur Abklärung der Ansichten beitragen. Den Gesichtskreis und Ideenreichtum wird sie unbedingt erweitern, so daß reicher Segen die Bernerversammlung begleiten wird.

Drittens ist es die Geschichte Berns auf dem Gebiete der Armen- und Jugend-Erziehung, die uns den diesjährigen Versammlungsort ganz besonders lieb macht. Bern hat hierin so viel geleistet und so hervorragende Jugenderzieher gezeitigt, daß ihm in unsern Kreisen die höchste Anerkennung nicht versagt werden kann. Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorgevereine, Kinderkrippen, Kleinkinderschulen, Gaumschulen, Kindergärten, Ferienversorgungen, Milch-, Suppen-, Kleiderstiftungen leisten unendlich viel Gutes; ein ganzer Kranz von Erziehungsanstalten für Knaben und Mädchen in den verschiedenen Altersstufen

und Sprachen zieht sich gleich einem Lorbeerkranz um die edle Berna, unsere liebe Bundesstadt. Und die umsichtige Fürsorge Berns erstreckt sich nicht bloß auf die Gesunden, Bildungsfähigen, sondern auch auf die Unglücklichen unserer Mitmenschen: die schwachsinnigen, taubstummen, epileptischen, blinden Kinder und Erwachsenen. Auch der körperlich und geistig Kranken nimmt sich Bern mit Liebe in seinen Spitälern, Kranken-, Irren- und Rekonvalescentenhäusern an. Wahrhaft groß zeigt sich der werktätige Christenglaube in der Hilfe dem Nächsten, ganz speziell hier, in Bern!

Groß ist die Zahl von Männern und Frauen, die sich in und um Bern besondere Verdienste in der Jugendfürsorge, der Armenerziehung etc. erworben hat. Namen, wie Pestalozzi, Fellenberg, Wehrli, Jeremias Gotthelf, von Tscharnier, v. Steiger, v. Grafenried, Tschiffeli, Effiger und Müller, Schneider, Rohner und Schenk etc. etc. haben besten Klang! Bern, unser Versammlungsort, macht sich, wie wir gesehen haben, in der Bekämpfung des sozialen Elendes durch Hebung und Erziehung der armen, verschupften oder verwahrlosten und gefährdeten Jugend, für Anstalten aller Art nur das Beste zu wollen einen hervorragenden Ruf. Ihm gebührt von der dankbaren Mit- und Nachwelt alle Anerkennung und Ehre. In unserm Kreise sei dies rückhaltlos ausgesprochen! — Also auch darum sind wir so gerne nach Bern gekommen, daß dieser Geist der Fürsorge für die leidenden Mitmenschen sich neu belebe und stärke am kräftigen Bernerwillen!

Das vierte Lockmittel, den Reisestab gen Bern zu richten, ist endlich die schweiz. Landesausstellung! Wenn man mit einer Jahresversammlung solche Bildungsgelegenheit verbinden kann — wer möchte da grollend in seinem Nestchen sitzen bleiben! Wir Erzieher sollen doch immer das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. Nun, welche Jahresversammlung vermag uns gleich so viel zu bieten, wie die diesjährige in Bern! Morgen und übermorgen wollen wir uns in der Ausstellung nicht nur vergnügen, sondern wir wollen, ein Jeder und eine Jede praktische Gedanken mit nach Haus „schleppen“. Wer mit seinem Erziehungshause Landwirtschaft verbunden hat, oder durch industrielle Arbeit Brot ins Haus schaffen muß: wir

werden alle mächtig angeregt werden. Und erst die Abteilung für Erziehung und Unterricht und Bildung wird uns Lehre und Lust zum kommenden fröhlichen Tageswerke beibringen. Und wer gar hoch hinaus will — der mag sich im Fesselballon über das irdisch Kleine hinwegsetzen! Jedem das Seine: dem Würmchen und dem kühnen Adler!

Ich komme zum Schluß.

Die diesjährige Versammlung wird ohne Zweifel in den Annalen unseres Vereines eine hervorragende Stellung einnehmen: der Festort selbst und die Beweggründe, warum wir seiner freundlichen, uns ehrenden Einladung zur Tagung ganz besonders gerne Folge leisteten, sind erstklassig! Möge diese Tagung in Bern zur Festigung unseres schönen Vereines, zur Förderung jedes einzelnen Mitgliedes beitragen und die Liebe und Treue zum Erzieherberufe mächtig stärken!

Herzlichen Dank und Gruß dem Festorte; besonders auch besten Dank und alle Anerkennung dem verehrten Lokalkomitee, das dies Jahr mit besondern Verhältnissen und Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und weder Zeit noch Mühe von sich wies, uns recht vergnügte Tage zu bereiten; vielmals Dank den Waisenhäusern der Stadt Bern, den Anstalten Bächtelen und Viktoria, die uns mit ihren Darbietungen so liebenswürdig überraschten: es war ja alles einfach herrlich! Herzlichen Dank ihren Hauseltern und Hilfskräften für alle die vorbereitenden Mühen, unsere vollste Anerkennung für die gehaltenen Kosten, die ihnen unser Besuch bereitet haben wird! — Gruß auch den übrigen Anstalten im Umkreise Berns, Gruß und Handschlag deren getreuen Vorstehern und Mitarbeitern!

Ich erhebe mein Glas und ersuche Sie, werte Vereinsmitglieder, zu trinken auf das Wohl und Erblühen unserer Feststadt, des lieben Berns, unserer Bundesstadt:

Sie lebe hoch!